

## Kultur und religiöse Vielfalt begeisterten die Markus-Reisenden

### Zwölf-tägige Gemeindereise durch Syrien und Jordanien

Mit großer Begeisterung und bleibenden Eindrücken sind die 19 Teilnehmer der Markusgemeinde von ihrer Gemeindereise durch Syrien und Jordanien zurückgekehrt. Übertroffen wurden die Erwartungen nach einhelliger Meinung vor allem durch die große Vielfalt der Erlebnisse und die geistliche Bereicherung und Vertiefung mit den täglichen Andachten von Pfarrerin Guschi Herion an historisch prominenten Orten. Schon der erste Tag in Damaskus, bei dem die Altstadt auf den Spuren des Apostels Paulus erkundet wurde, war eine fesselnde Begegnung mit der Geschichte und Gegenwart der drei Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam. Als bedeutsamster Teil des Nationalmuseums in Damaskus gilt eine rekonstruierte Synagoge aus dem 2. Jh. n. Chr. mit reichen Wandmalereien, darunter einer symbolischen Darstellung der „Hand Gottes“. Mit einem Innehalten an diesem Ort tauchten alle Teilnehmer ein in die jahrhundert alte Verwurzelung unserer Religion in der jüdisch-christlichen Tradition.

christlichen Gebetsstätten nachhaltig vertieft.



Ananias heilte Saulus von seiner dreitägigen Erblindung, der sich dann zum Christentum bekehrte - und fortan Paulus hieß

Und schließlich wurde beim Besuch der Omayyaden-Moschee diese Verwurzelung erneut deutlich: 31 v. Chr. errichteten die Römer an dieser Stelle einen Jupitertempel, der am Ende des 4.

Nach der Eroberung durch die Araber geriet sie zwar unter moslemische Herrschaft, doch die Christen durften sie weiterhin behalten. Beide verehren Johannes, dessen Haupt in einem kleinen Tempel innerhalb der Moschee aufbewahrt wird. Heute ist die Moschee das viertgrößte Heiligtum des Islam nach Mekka, Medina und Jerusalem und gilt vor allem als Pilgerziel für persische Schiiten. Mit ihnen kam die Gruppe ins Gespräch und wunderte sich über die spontane Herzlichkeit der Burka bekleideten Pilgerinnen, die von ihrer Verehrung für Johannes den Täufer sprachen. Diese religiöse Vielfalt wird in beeindruckend friedlicher Weise miteinander gelebt und von Regierungsseite hilfreich unterstützt. 2006 besuchte Staatspräsident Baschar al-Assad demonstrativ den Weihnachtsgottesdienst beim griechisch-orthodoxen Patriarchen, um ein entsprechendes Zeichen gegenüber den Christen in seinem Land zu setzen (15% der Gesamtbevölkerung).

Nicht weit von Damaskus besuchte die Gruppe am nächsten Tag das malerische Felsendorf Maalula, eine rein christliche Gemeinde, wo heute noch aramäisch, die Sprache Jesu, gesprochen wird. Hier lud die griechisch-orthodoxe Klosterkirche Mar Thekla zum andächtigen Verweilen ein.

Doch nicht nur spirituelle Orte waren Ziel der Reise. So beeindruckte die größte mittelalterliche Burganlage des Orients, Krak des Chevaliers, als eine riesige, in den Himmel ragende Festung der Kreuzritter, als architektonische Meisterleistung und gleichzeitig als abschreckendes Wahrzeichen christlich-barbarischen Herrschaftsanspruches.

Diese geschichtliche Vielschichtigkeit begleitete die Gruppe auch auf den weiteren Stationen in Syrien: Aleppo, größte Stadt des



Beim Besuch der **Ananias-Kapelle**, die an die Bekehrung des Paulus erinnert, wurde dieser Eindruck an einer der ältesten

Jahrhunderts durch eine christliche Kirche ersetzt wurde mit dem Grabmahl Johannes des Täufers.

Landes und Ort biblischer Ereignisse und Palmyra, die antike Oasenstadt an der Karawanenstraße nach Indien, unweit des Euphrats. Ein Höhepunkt für alle Teilnehmer war die Gesprächsrunde zum Abschluss der Tage in Syrien am letzten Abend in Damaskus: Eine deutsch-schweizerische UNO-Mitarbeiterin und ihr syrischer Ehemann gaben eine anschauliche Einführung in den aktuellen Zustand des Landes und waren für alle Fragen offen. Mehrheitlich ging es um die Rolle der Frau in der islamischen Gesellschaft.

Zum zweiten Teil der Reise wurde die Gruppe an der syrisch-jordanischen Grenze von den Porträts des jordanischen Königshauses begrüßt und natürlich vom neuen jordanischen Reiseleiter samt Busfahrer, die sie nach Amman brachten. Dort gab es am Abend in der deutschen evangelischen Gemeinde einen Empfang mit einem ausgesprochen lebendigen Austausch über deren Leben im Nahen Osten, im Konfliktfeld zwischen Israel und Jordanien, Juden und Muslimen. Dabei wurde deutlich, dass lebendige Kirche und gelebtes Christentum nicht von der Amtskirche bestimmt werden kann, sondern von der Gemeinde vor Ort gestaltet und gelebt wird und immer einen ökumenischen, interreligiösen und interkulturellen Ansatz hat.

Auf der weiteren Fahrt Richtung Süden beeindruckte der Halt am Berg Nebo mit dem weiten Blick über das Jordan-Tal ins „Gelobte Land“ Richtung Jerusalem, wie ihn vor tausenden Jahren schon Mose erleben durfte (siehe Titelbild). Eine Andacht mit diesem Ausblick in einer eigens hierfür errichteten Laubhütte ließ die Teilnehmer innehalten und einkehren in das biblische Land.

Der nächste Tag gehörte ganz der einmaligen Felsenstadt Petra, als Weltwunder gepriesen, die bis jetzt jeden Besucher in ihren Bann geschlagen hat. Hier fiel es schwer, das Tal ohne das Gefühl wieder zu verlassen, nicht alles Schöne lange genug gesehen zu haben.



Den Ausgleich brachte am nächsten Tag die **Jeep-Tour durch das legendäre Wüstengebiet des Wadi Rum**. Die Weite der farbenprächtigen Wüstenhänge und –ebenen und die Größe des blauen Himmels vermittelten den Reisenden ein Gefühl für die göttliche Schöpferkraft und das eigene Maß.

Hier wären alle gerne noch ein paar Tage länger geblieben, um die Seele baumeln zu lassen. Doch schließlich wartete noch ein letzter Höhepunkt vor dem Abflug: Die Fahrt durch das unter dem Meeresspiegel liegende Arab-Tal hinab zum Toten Meer und wieder das Baden, doch diesmal vorsich-



Der großzügige **Empfang im Beduinenzelt als Zeichen arabischer Gastfreundschaft** wurde als wertvolle menschliche Zuwendung erlebt.

Als der Bus am Nachmittag das Rote Meer erreichte und der Blick ins nahe Israel und hinüber nach Ägypten frei wurde, da war kein Halten mehr und alle packten die Badesachen aus, um sich in die warmen Fluten zu stürzen.

tiger und ohne Tauchbewegungen.

Für alle Daheimgebliebenen aus der Gemeinde wird es nach Weihnachten einen **TIMA-Abend** (s. Termine / GemeindeAbend) geben, bei dem das Erlebte mit Wort und Bild und einem orientalischen Imbiss weiter gegeben wird. vh